

Msgr. Wilfried Schumacher  
Münsterpfarrer & Stadtdechant

## **Gründonnerstag 2011 Eingeladen zum Hochzeitsmahl**

Rund eine Milliarde Menschen werden die königliche Hochzeit am 29. April in London im Fernsehen verfolgen. Dank der Medien sind wir über die Hochzeitsvorbereitungen bestens im Bilde.

Sind Sie auch im royalen Hochzeitsfieber, fragte mich heute eine Werbe-Email? Seltsame Frage, wo niemand von uns zu den 2000 Erwählten in Westminster Abbey zählt und auch niemand aus diesem Kreis beim Hochzeitsdinner dabei sein wird.

Es ist schon interessant, eine Hochzeit fasziniert immer – ob königlich in Westminster Abbey oder ganz einfach hier im Bonner Münster. Menschen schauen zu, Passanten bleiben stehen, wenn das Hochzeitspaar aus der Kirche tritt.

Ich glaube, es ist nicht nur die Schönheit der Braut in ihrem Brautkleid, die diese Aufmerksamkeit bewirkt. Die gelungene Zweierbeziehung, die in der Hochzeit manifestiert und gefeiert wird, ist für viele das Ziel aller Sehnsüchte.

Wir erleben unsere Welt anders, wir erleben uns selbst anders.

Vor zwei Jahren war ein Lied in den Hitparaden, den Charts, wie man heute sagt, das unsere Wirklichkeit sehr treffend besang. Von dem Duo Ich&Ich hörte man: *Überall Reklame, zuviel Brot und zuviel Spiel. Das Glück hat keinen Namen In den Herzen kalte Bilder. Wo find ich Halt, wo find ich Schutz - der Himmel ist aus Blei hier.*

Sehr poetisch und doch sehr treffend. Und es gab auch eine Lösung:

*Ich bau ,ne Stadt für dich, heißt es da. Aus Glas und Gold und Stein. Eine Stadt in der es keine Angst gibt nur Vertrauen, wo wir die Mauern aus Gier und Verächtlichkeit abbauen, und wo jeder Blick durch Zeit und Raum in unsere Herzen fließt.*

Der Text mag zwar originär sein, aber die Bilder sind alt. Sie finden sich in der Bibel, im letzten Buch des neuen Testaments, der Geheimen Offenbarung.

Es ist die Beschreibung des himmlischen Jerusalems.

In dieser Stadt aus Glas, Gold und Edelsteinen, so sagt es der Seher Johannes, gibt es keinen Lug und keinen Trug, keine Korruption, keinen Mord und keinen Rufmord, dort wird niemand über den Tisch gezogen und keiner übers Ohr gehauen, Neid gibt es dort nicht und keine Eifersucht, keine Mächtigen und keine Ohnmächtigen.

In der Bibel ist das himmlische Jerusalem, die Braut des Lammes. *“Selig, die zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind“*, sagt der Seher Johannes.

Das Lamm ist kein Verlierer, keiner, der noch irgendeine Braut abbekommen hat, sondern das Lamm ist der Sieger, der das Böse besiegt hat.

Die Hochzeit des Lammes lässt alle Zweifel, ob sich Gottes Wille doch durchsetzen wird, verfliegen. Die Welt des Unglaubens und der Ungewissheit, wie wir sie erleben, die Welt, in der der Himmel aus Blei ist und auf uns lastet, hat keine Zukunft.

Als Gäste dieses Hochzeitsmahles stehen wir nicht auf verlorenem Posten. Alle, die sich auf Gott verlassen haben, werden nicht enttäuscht werden.

Wir alle sind eingeladen, nicht irgendwann, am Ende unseres Lebens oder danach. Jetzt, hier, heute abend. Denn jede Messfeier ist ein „*Vorauskosten des himmlischen Hochzeitsmahls*“. (Philipp Harnancourt) Der Theologe Klaus Berger spricht von der „Vor-hochzeit“, vielleicht ein nicht gerade glücklicher Begriff.

Aber er zeigt an, um was es geht: Nicht erst irgendwann, sondern jetzt und hier, können wir eins sein mit dem göttlichen, dem absoluten Du, das sich uns zur Speise gibt.

Und dies deshalb, weil das Abendmahl, das Jesus mit seinen Jüngern gefeiert hat, im Lichte des Karfreitags betrachtet ein letztes Mahl gewesen sein mag, aus der Perspektive des Osterfestes aber ist es das Hochzeitsmahl des Lammes.

Mit Recht sprechen wir von den „Drei österlichen Tagen“, Gründonnerstag, Karfreitag, Ostern – wir können sie nicht auflösen in ein historisches Nacheinander von einzelnen Ereignissen. Wir sind zwar gebunden an die Zeit und können nur nacheinander feiern, aber wir feiern heute abend im Wissen des Karfreitags und im Glauben des Ostermorgens.

Deshalb eröffnet sich uns heute abend schon der ewige Horizont unseres Lebens: unser Leben wird nicht im Nichts und Vergessen enden, sondern im Leben bei Gott. Dies gilt es zu feiern – das Hochzeitsmahl des Lammes.